

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 32

Artikel: Selbstbewusst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bonn—mots

In einer Finanzdebatte in Bonn entgegnete Bundestagsabgeordneter Josef Stecker auf die Bemerkung, es gehe den deutschen Städten im Durchschnitt finanziell gut: «Das ist so ähnlich, wie wenn Herr Schulz ein Brathähnchen hat und Herr Müller keines, und man rechnet ihnen dann vor, daß im Durchschnitt jeder von beiden ein halbes Hähnchen besitze.»

*

Bundesaußenminister Willy Brandt, sein Stellvertreter Wehner und die übrigen sozialdemokratischen Minister fallen auf dem Bonner Parkett durch tadellose Kleidung bei Staatsanlässen auf. Ein Minister anderer Parteizugehörigkeit fand den Grund: «Die SPD-Minister haben die neuesten Fracks, Cuts und Smokings. Sie haben sie sich nämlich erst vor kurzem zugelegt.»

*

Der amerikanische Diplomat Cabot Lodge traf in Bonn auf seinen alten Gegenspieler aus den Tagen bei den Vereinten Nationen: Semjon Zarapkin, damals Kreml-Delegierter in New York, heute sowjetischer Botschafter in Bonn. Alte Bekannte fühlten sich an eine Szene aus dem Jahre 1956 bei einer Sicherheitsratsitzung erinnert. Lodge: «Wozu wünscht der Gentleman aus der Sowjet-Union das Wort?» – Zarapkin: «Ich bin Delegierter und kein Gentleman!» – Darauf Lodge: «Ich hatte gehofft, daß sich beides nicht ausschließt.»

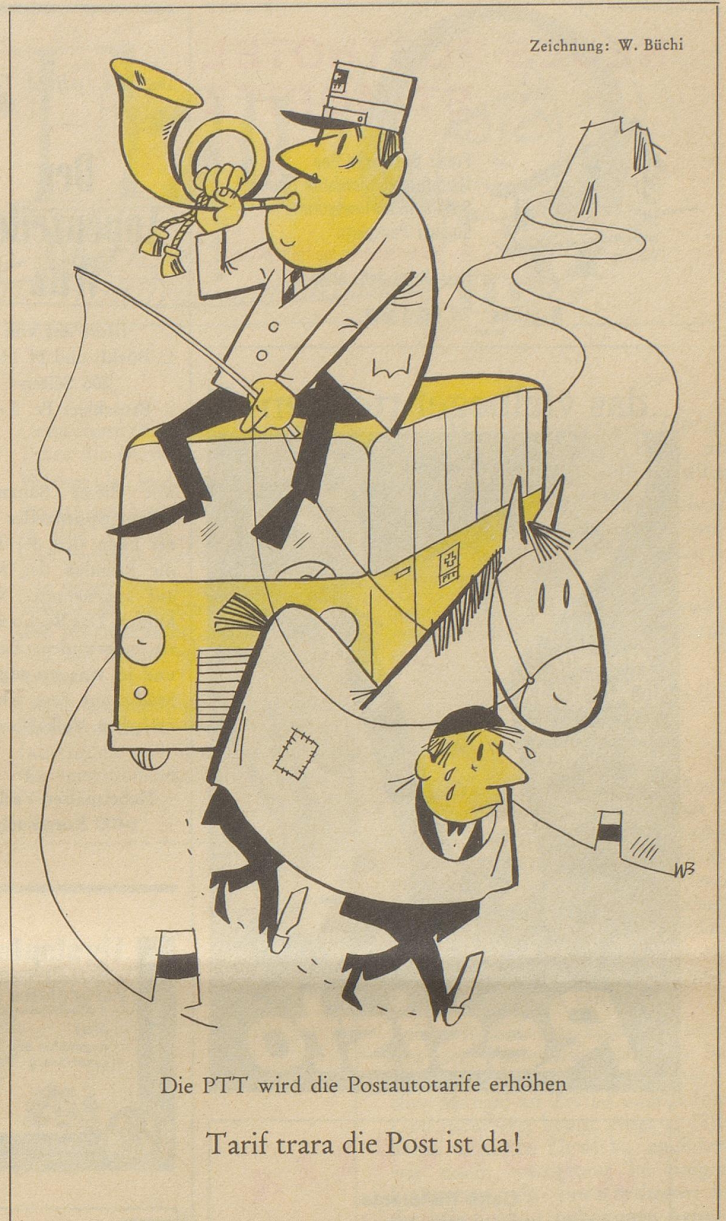
Bundesverkehrsminister Georg Leber erntete für seine Aktion «Halber Fahrpreis» für die mehr als 65-jährigen nicht nur Dank. Kürzlich bekam er brieflich die Aufforderung zur Einstellung der Aktion: «Bitte sofort stoppen. Schwiegermutter kommt zu oft zu Besuch!»

*

In dem neuen Bürohochhaus, das für den Bundestag in Bonn gebaut wird, soll es keine «stillen Oertchen» geben. Die Lautsprecherrufanlage wird überall hörbar sein und von überall her «zur Abstimmung ins Plenum» bitten.

*

Vom «Frauen- und Familiendienst» des Auswärtigen Amtes in Bonn erhalten die Diplomatenfrauen Merkblätter über die Lebensbedingungen im Wirkungsbereich ihrer Ehemänner. So heißt es bei einer Berufung an die Deutsche Botschaft in Mali: «Der Strom fällt oft viele Stunden aus ... Toilettenseife gibt es ab und zu ... Die Läden sind voll leerer Regale.» Das Klima ist «äußerst ermüdend, was aber auch seine Vorteile hat. Ihre Unternehmungslust nimmt ab und nähert sich daher dem geringen Maß der hier gebotenen Möglichkeiten». – Wenn in einem fernöstlichen Land zum Beispiel kurz vor dem Essen mit hohen Gästen der Koch wegläuft, weiß der FFD vier Auswege: bei Freunden einen Koch ausleihen, selber kochen, das Essen aus einem Hotel besorgen, das Diner absagen. – Bleiben in Skandinavien nach Vorbereitung eines Zwölf-Personen-Diners infolge Schneeverwehungen die Gäste weg, dann empfiehlt der FFD, entweder andere Bekannte einzuladen, denen der Weg nicht verlegt ist, oder das Diner einzukühlen und etappenweise selber zu essen. TR



Zeichnung: W. Büchi

Die PTT wird die Postautotarife erhöhen

Tarif trara die Post ist da!

Die Akten-Mappe

Kürzlich wurde konstatiert was man in Mappen alles transportiert – das Resultat – sie werden staunen – Äpfel – Birnen – Pflaumen Alkohol und Nikotin Rheumasalbe – Aspirin Sockenhalter – Badehosen einen Bund verwelkte Rosen Totozettel – Schokolade Brot mit Wurst und Marmelade Liebesbriefe – Stukapillen und diverse Sonnenbrillen Magazine mit viel Nackten alles alles – nur nicht Akten!

RZ

Selbstbewußt

Keine große Karriere sagte ein Berufsberater einem amerikanischen Jungen voraus, der erklärte, er wolle Journalist werden. Der Berufsberater gab ihm zu bedenken, daß viele Zeitungen in letzter Zeit

ihr Erscheinen einstellen mußten und daß, wenn der Junge einmal sein Studium abgeschlossen hätte, es vielleicht nur noch eine einzige Zeitung in New York gäbe. «Für diese eine will ich arbeiten», sagte unbeirrt der zukünftige Zeitungsmann. tr

Eine Mutter seufzt

«Ich habe mir früher immer ein Kind mit langen Locken gewünscht – aber ich hoffte, es würde ein Mädchen sein.» tr

Am Südfrüchte-Stand

eines Comestiblesgeschäftes unserer Stadt sind kistchenweise Pfirsiche ausgestellt, versehen mit einer Tafel: «Behandle mich wie ein Mädchen, drücke mich erst, wenn ich dein bin!» bi

Indirekte Steuern

Der Lehrer unterhält sich mit seinen Schülern über direkte und indirekte Steuern. «Wer kann mir eine indirekte Steuer nennen?»

Peter: «Die Hundsteuer, Herr Lehrer.»

Lehrer: «Warum ist das eine indirekte Steuer?»

Peter: «Weil sie nicht vom Hund direkt bezahlt wird.» Gy

Ein leerer Kopf

ist leicht hoch zu tragen. bi

Beim Fußballmatch

Das wichtige Spiel geht unter wolkenbruchartigem Regen vor sich. Einer der durchnästen Stehplatzzuschauer meint zu seinem Freund: «Schtell der emal vor, mini Frau hätt wele go schpaziere bi däm Wätter ...!» bi

Die Sommermode

zeichnet sich dadurch aus, daß wohl die Décolletées, nicht aber die Preise herabgesetzt wurden. bi

Jargon

Zwölfjährige Mädchen sprachen von einer Minijupe-Trägerin: «Si gseht wahnsinnig sexy us, wänn si en ahett!» Bohoris

Statistik

Entweder ist es zu heiß, oder zu kalt, zu naß oder zu trocken, und am Schluß beweist uns dann die Statistik, daß es weder zu viel noch zu wenig war, sondern genau richtig. Genau richtig ist es auch, wenn Sie sich einen passenden Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich für ihr Heim aussuchen: die Statistik beweist, daß sie Freude daran haben werden.